

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Karlsruhe, 1933/34; mehr nicht digitalisiert

Reeder, Hans Herbert: Die Tragödien

urn:nbn:de:bsz:31-62065

Hans Herbert Reeder:

Die Tragöden

Spielt Ihr nur, um Euch selber zu gefallen,
Nicht, um des Menschenwesens tiefsten Sinn
Und reiche Art mit feelischem Beginn
Stets neu zu künden in geweihten Hallen?!

Wenn Stunden nur in Eitelkeit verrinnen
Mit hohlem Pathos und mit leerem Schwall,
Bleibt Euer Spiel nur fader Sündenfall,
Deß sich die Söhne schon nicht mehr entsinnen.

Mit Niederung und Sehnsuchtskraft des Lebens
Sollt Ihr erschüttern; herrlich spricht Gewalt
Dann von dem Segen schicksalhaften Lebens.

Dem Helden wächst im Hochsinn die Gestalt! —
Fühlt die Gemeinde Wunder Eures Strebens,
Hat Eure Stimme priesterlich gehalten!

Anekdoten

Als der Marschall von Sachsen im Jahre 1747 Brüssel besetzt hatte, gab die dortige Schauspielergesellschaft die Operette „Die unterbrochene Vorstellung“, worin eine Szene vorkommt, in der sich ein Schauspieler mit dem Souffleur zankt. Diesen Streit mimenten sie so natürlich, daß ein anwesender General, dem das Stück unbekannt war, sich über diese vermeintliche Störung heftig entrüstete, aus seiner Loge herausstürzte und beide Zänker durch die Wache abführen ließ. Er war dann äußerst bestürzt, daß der beanstandete Auftritt zum Stück gehörte. Als bei der Wiederholung der Operette der Marschall selbst der Vorstellung beiwohnte, wandte er sich, als wieder der bewußte Auftritt kam, zu dem an seiner Seite sitzenden General und sagte trocken: „Herr General, Ihr Stichwort ist gefallen.“

*

Joseph Joachim war in einem reichen Hause zum Tee gebeten worden. Die Hausfrau begrüßt ihn mit überströmender Herzlichkeit, sagt aber schließlich enttäuscht: „Wo haben Sie denn Ihre Geige, haben Sie die nicht mitgebracht?“ — „Gnädige Frau“, antwortet Joachim verbindlich, „meine Geige läßt sich entschuldigen, sie trinkt keinen Tee.“

*

Ein Schriftsteller schrieb einem Wiener Humoristen einen Brief, in dem er ihn bat, an seiner Zeitschrift mitzuarbeiten. „Ich zahle Honorar—rar“, fügte er vorsichtigerweise hinzu. Dieser antwortete dem Kollegen postwendend: „Wer mir Honorar—rar zahlt, dem schicke ich Beiträge—träge.“